

Frick

In der Kirche fand sich sogar ein Flügel: Die Kulturkommission startet eine Konzertreihe für klassische Musik

Eine neue Konzertreihe soll die klassische Musik nach Frick bringen. Den Anfang macht der bekannte Schweizer Pianist Joseph-Maurice Weder an Pfingsten. Als Konzertlocation dient die reformierte Kirche – aus purem Zufall.

Nadine Böni 19.02.2022, 05.00 Uhr



Joseph-Maurice Weder spielt am «1. Frick Classics» am 4. Juni in der reformierten Kirche in Frick.
zvg

Seine Konzertsaison führt den Schweizer Musiker Joseph-Maurice Weder wieder einmal um die halbe Welt. Konzerte in Brasilien, Kolumbien, Armenien und Malta stehen im Kalender des bekannten Pianisten – und: ein Konzert in der Schweiz, genauer: in Frick. Am Pfingstsonntag, 4. Juni, spielt Weder in der reformierten Kirche «Beethovens letzte Klaviersonaten» und eröffnet damit das «1. Frick Classics».

Hinter dem Anlass steht die Fricker Kulturkommission und speziell deren Mitglied Hedy Stalder. Die Kulturmanagerin ist in der Region unter anderem bekannt durch ihre langjährige Tätigkeit für die Klassik-Konzertreihe Connaissez-vous in der Laufenburger Kirche St.Johann. Nun bringt sie die klassische Musik nach Frick.

«Das «Frick Classics» hat einen langen Weg hinter sich», sagt Stalder mit einem Lachen. Bereits seit Jahren erhalte sie immer wieder Anfragen junger Musikerinnen und Musiker, die gerne in Frick auftreten würden. Bloss: Es fehlte die richtige Location. Denn der Fricker Kornhauskeller, wo die Kommission die meisten ihrer Veranstaltungen organisiert, sei von der Akustik her nicht für Klassik geeignet, erklärt Stalder.

Trotzdem blieb es ihr Herzenswunsch, dereinst klassische Konzerte in Frick durchführen zu können. Ihr wichtigster Motivator dabei: Joseph-Maurice Weder. Die beiden kennen sich seit dessen Kindheit und der Kontakt ist nie abgebrochen. Stalder sagt:

«Er hat mich immer wieder darauf angesprochen, dass er gern mal ein Konzert in Frick spielen würde.»

Und tatsächlich: Während der Coronapandemie fand dann plötzlich ein Puzzleteil zum anderen. Von Barbara Schnetzler vom Buchladen Letra bekam Stalder den Tipp, dass die reformierte Kirche über einen Flügel verfüge. Der reformierte Pfarrer Matthias Jäggi ist – wie es der Zufall will – Schnetzlers Bruder. Die Wege also waren kurz, und: «Matthias Jäggi war von der Idee sofort begeistert», freut sich Stalder.



Geplant sind nun erst einmal zwei Konzerte. Jenes von Joseph-Maurice Weder und am Pfingstsonntag, 5. Juni, ein Konzert von Anatol Toth (Violine), Pedro Borges (Klavier) und Vilem Vlcek (Cello) mit Werken von Franz Schubert, Robert Schumann und Joseph Haydn. Dabei wird es aber nicht bleiben, denn Stalder sagt:

«Unser Ziel ist es, künftig weitere klassische Konzerte in Frick zu organisieren.»

Dabei seien wechselnde Daten oder auch mal eine andere Location denkbar. Die Ideen gehen Hedy Stalder nicht aus. Die Anfragen aus den vergangenen Jahren hat sie fein säuberlich abgelegt. «Darunter sind einige interessante Musikerinnen und Musiker», sagt sie.

Eine Plattform für junge Musikerinnen und Musiker

Sie persönlich habe zuletzt «eine richtige Sehnsucht» nach Klassik verspürt, sagt Stalder. Und sie glaubt, dass dafür durchaus auch ein Publikum vorhanden ist. Sie spricht aus Erfahrung. Die Konzertreihe Connaissez-vous etwa hatte in der Nordwestschweiz und in der deutschen Hochrheinregion ein Stammpublikum aufgebaut. Zu den Konzerten kamen teilweise gut 100 Besucherinnen und Besucher.

Stalder hofft, dass das nun auch mit «Frick Classics» möglich sein wird. «Ich bin überzeugt, dass wir vielen jungen Musikerinnen und Musikern eine Plattform für Auftritte geben können.»

Fusion oder nicht?

Wölflinswil und Oberhof könnten diese Frage klären

Mit zwei Ja zu den Kreditanträgen für Fusionsabklärungen an den Gemeindeversammlungen vom 22. (Oberhof) respektive 24. Juni (Wölflinswil) wäre der Weg frei für die Erarbeitung der Entscheidungsgrundlagen. Am Dienstagabend wurde in Wölflinswil informiert.

Simone Ruffli

WÖFLINSWIL. «Wölflinswil und Oberhof machen doch heute schon einen super Job zusammen. Welchen Mehrwert hätten wir durch eine Fusion?» Was ein Versammlungsteilnehmer aussprach, mochten sich am Dienstagabend in der Halle der Herzog Transporte AG nicht wenige der 130 Interessierten gefragt haben. Ausser in den Bereichen Gemeindegewerk, Liegenschaftsdienst, Jagdaufsicht, Brunnenmeister und Schulen arbeiten die beiden Gemeinden schon heute meistens zusammen. Das Potenzial für weitere Zusammenarbeit ist nur noch in geringem Mass vorhanden.

«Es ist so», wandte sich Wölflinswils Gemeindeammann Giuliano Sabato an die Versammlung. «unsere beiden Gemeinden sind fest miteinander verflochten. Wir arbeiten eng und gut zusammen.» Weil man aber auch die Sorgen – insbesondere im finanziellen Bereich – teile, so der langjährige Oberhofer Gemeindeammann Roger Fricker, sei es an der Zeit, endlich Klarheit darüber zu schaffen, ob eine Fusion allenfalls eine gewisse Entlastung bringen könnte. An Martin Hitz,



Bunt durchmischt und bestens gelaunt – Teilnehmer an der Informationsveranstaltung in Wölflinswil.

Foto: Simone Ruffli

Leiter der die Gemeinden begleitenden AWB Comunova AG, war es dann, Zahlen zu präsentieren. Die Finanzanalyse bescheinige den beiden Finanzhaushalten «bescheidene Perspektiven», so Hitz. Die anstehenden hohen Investitionen bedingten eine zunehmende Verschuldung, Gesetzesrevisionen verschärften die Lage, der finanzielle Druck werde weiter steigen. «Die Beiträge aus dem Finanzausgleich sind für beide existenz-sichernd». Der Steuerfuss liegt in beiden Dörfern bei 125 Prozent und damit deutlich über dem durchschnittlichen kantonalen Steuerfuss von 112 %.

Vertiefte Abklärungen

Ob eine Fusion die Situation entscheidend verbessern würde, wurde Hitz gefragt. «Das kann ich heute nicht sagen. Um diese Frage zu klären, brauchen wir genau diese ver-

tieften Abklärungen.» Abklärungen, zu denen es nur kommt, wenn beide Gemeindeversammlungen Ende Juni Ja sagen zum Kredit von gesamthaft 69500 Franken (34750 pro Gemeinde). Bei einer Annahme wird sich der Kanton mit zuerst je 5000 und später weiteren 25000 Franken pro Gemeinde an den Kosten beteiligen.

Im August 2020 war eine Bevölkerungsbefragung durchgeführt worden, an der sich 43 % der Stimmberechtigten beteiligten. 47 % konnten sich damals eine Fusion mit der Nachbargemeinde vorstellen, 19 % eine Fusion, wenn es zu einer regionalen Lösung kommt. 30 % sprachen sich gegen eine Fusion aus. Nach einer ergänzenden Befragung mittels Telefon-Interviews im Februar 2021 befürworteten 74 % eine Fusion mit der Nachbargemeinde. Daraufhin wurde die am Dienstag

präsentierte Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben.

Kommt der Prozess in Gang, starten Arbeitsgruppen ab September 2022, im Dezember 2023 würden gemäss Fahrplan der Fusionsvertrag und -bericht vorliegen und im Juni 2024 könnten die Gemeindeversammlungen darüber befinden. Zur obligatorischen Urnenabstimmung käme es im August 2024, anschliessend würde das kantonale Genehmigungsverfahren einsetzen. Start der fusionierten Gemeinde wäre dann im Januar 2026. Vor der Fusion würde jede Gemeinde vom Kanton 400000 Franken bekommen, nach der Fusion Oberhof 1,39 Mio. gegenüber 1,95 Mio. für Wölflinswil.

Gemeindeversammlungen Oberhof, Mittwoch, 22. Juni 2022 um 20 Uhr, Mehrzweckhalle Moos. – Wölflinswil, Freitag, 24. Juni 2022 um 20 Uhr, Turnhalle «Huebmet».



Drei Minuten

Simone Ruffli

Also das glaub ich jetzt wirklich nicht... Sorry, da ist gerade eine E-Mail hereingekommen, die muss ich kurz lesen... Wo bin ich stehen geblieben...? Ah ja. Also das scheint mir eine völlig realitätsfremde Aussage, dass wir...

Sie entschuldigen, drei neue Posts auf Instagram...

Also, diese Aussage, wonach unsere Fähigkeit, uns auf eine Sache zu konzentrieren... Wer ist da? Ich rufe gleich zurück. Nein, ich bin gerade mitten in einer Kolumne... Also diese Fähigkeit, uns auf eine einzige Sache zu konzentrieren, nehme dramatisch ab... So herzig, dieser Eintrag auf Facebook, muss ich kurz liken... Und noch schnell TikTok aktualisieren... So. Was wollte ich schon wieder? Irgendetwas mit Aufmerksamkeit...?

Richtig, jetzt fällt es mir wieder ein: Die stellen in diesem Artikel den Verlust an Aufmerksamkeit als gesellschaftliche Krise dar. Behaupten, dass die ungeteilte Aufmerksamkeit, gerichtet auf die Erledigung einer einzigen Arbeit, durchschnittlich noch bei drei Minuten liege.

Ich glaub, es war das Ergebnis einer Studie. Aber bitte fragen Sie mich nicht, aus welchem Land und wo ich das gelesen habe. Ist auf jeden Fall länger als drei Minuten her.

Zweiter Anlauf

UEKEN. An der Einwohnergemeindeversammlung vom 25. November 2021 wies der Souverän die 2,375 Millionen Franken für die Erschliessung Schulstrasse in Ueken (mit Variante Gehweg und vollständigem Ausbau der öffentlichen Beleuchtung zurück. Gründe waren unter anderem, dass der befahrbare Gehweg und der Ausbau der öffentlichen Beleuchtung in Richtung Werkhof bis zur Bauzonengrenze «als nicht notwendig» erachtet wurden. Das geänderte Erschliessungsprojekt (mit Teil Dorfstrasse) wurde am 6. April im Rahmen einer Informationsveranstaltung im Detail vorgestellt.

«In der neuen Projektvariante sind aus Sicht des Gemeinderates die wesentlichen Rückweisungsgründe berücksichtigt, die auch mit verhältnismässigem Aufwand umsetzbar sind», heisst es in der Botschaft zur Gemeindeversammlung am 10. Juni. Der befahrbare Gehweg wird weggelassen und für einen eventuell späteren vollständigen Ausbau der öffentlichen Beleuchtung sollen Leerrohre verlegt werden. Die Gemeindeversammlung befindet über den Verpflichtungskredit über 2,43 Millionen Franken. Die Fusswegverbindung zwischen Oberdorfstrasse und Schulstrasse weist einen bituminösen Belag auf und ist ein gut benutzter Schul- und Fussweg. «Der Weg ist teilweise in einem schlechten Zustand und soll saniert werden», so der Gemeinderat. Die Kosten für die Sanierungsmassnahmen werden mit 92000 Franken beziffert. An der Gemeindeversammlung wird auch über die Rechnung 2021 entschieden. Sie schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 261000 Franken erfreulich ab. (bz)

Einwohnergemeindeversammlung Ueken heute Freitag, 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle.

Wunderbare Musik

Grosser Erfolg für das 1. Frick Classics



Die Konzerte begeisterten ein grosses Publikum.

Foto: zVg

FRICK. Das von der Kulturkommission Frick lancierte 1. Frick Classics mit einem Klavierrecital des Pianisten Joseph-Maurice Weder und einem Konzert mit dem Anatol Toth-Trio an Pfingsten im Kirchgemeindehaus der Reformierten Kirche Frick war ein Erfolg. Es kamen über 100 Klassik- und Musikbegeisterte von Jung bis Alt aus dem Fricktal und etliche Fans des Pianisten Joseph-Maurice Weder aus dem Raum Aarau.

An Pfingstsonntag warf die Abendsonne ihre Strahlen in den Saal, passend zu der wunderbaren Musik von Beethovens letzten drei Sonaten, vom jungen Pianisten Joseph-Maurice Weder gefühlvoll und künstlerisch einzigartig interpretiert. Das Publikum war begeistert, dankte mit grossem Applaus und Weder mit einer eindrücklichen Zugabe. Am Pfingstsonntagskonzert zog das Anatol Toth-Trio. Anatol

Toth an der Violine, Vilem Vlcek am Cello und Pedro Borges am Klavier, sein Publikum mit Haydens witzig-spritzigem Gypsy Trio unmittelbar in den Bann seiner Spielkunst. Die zarten Emotionen der Musik in Robert Schumanns «sechs Stücke in kanonischer Form», arrangiert von Theodor Kirchner, haben das Publikum berührt. In Franz Schuberts monumentalem Trio No1 gab das Anatol Toth-Trio mit einer Interpretation von unglaublich zärtlich bis zu Musik mit dramatischer Gewalt seine Antwort für Schubert als grossen Komponisten der frühen Romantik und für seine Musik zum Geniessen im Hier und Jetzt. Das offensichtlich emotional erreichte Publikum dankte freudig-gerührt mit grossem Applaus und Standing Ovationen. «Das wunderbare Publikum hat uns zu Höchstleistung beflügelt», sagte der 18-jährige Violinist Anatol Toth nach dem Konzert. (mgt)

Lebensgrundlage Boden

Natur- und Kulturwoche bei der «Mutter Erde»

WÖFLINSWIL. Der letzte Tag der Natur- und Kulturwoche der Gemeinden Wölflinswil und Oberhof war dem grossen Thema Boden gewidmet. Jeremias Niggli und Fabio Tanner, zwei junge Landwirte erklärten den sehr interessierten Besucherinnen und Besuchern die «Mutter Erde». Die von einem Bagger ausgehobene Grube, zeigte eindrücklich den Juramerger und die darüberliegende Humusschicht. Auf dem Altenberg, im Tafeljura, zeigte sich die Mächtigkeit des Humus mit ca. 40 cm, dies kann für unsere Gegend als fruchtbarer Boden bezeichnet werden. In dieser lebendigen Schicht wird das Wasser gespeichert, kommunizieren die Wurzeln der verschiedenen Pflanzen miteinander und werden Pflanzenreste abgebaut und zu neuem

Humus aufgebaut. Kein Dreck, nein ein lebendiger Lebensraum mit Bodenpilzen, Nematoden, Amöben, Regenwürmern und hie und da einer Mausfamilie. Dank dieser Lebendigkeit ist das Pflanzenwachstum möglich. Die beiden Referenten machten aber mit Nachdruck auf die aktuellen Probleme aufmerksam. Der Verlust von fruchtbarer Fläche durch die starke Bautätigkeit, die Bodenverdichtung durch die intensive Bewirtschaftung und der Verlust der Artenvielfalt durch die starke landwirtschaftliche Nutzung sind problematische Entwicklungen. Die Landwirte wie auch wir alle, die gerne jeden Tag etwas Gutes auf dem Teller haben, sind gefragt, sich über die wertvolle Lebensgrundlage Boden, Gedanken zu machen und entsprechend zu Handeln. (mgt)



Das Thema «Boden» interessierte.

Foto: zVg